

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 32 K., halbjährig 16 K. Im Kantor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** im ersten Anlauf für den Raum einer Nonpareilzeile und für jede Einschaltung 12 h., im reaktionellen Zeile 20 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in Laibach, Winkelsstraße Nr. 16; die Redaktion Winkelsstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unentgeltliche Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 14. Juni 1918 (Nr. 134) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nummer 68 „Deutsche Volkszeitung für den Reichsteil des Ostpreußen“ vom 8. Juni 1918.
- Nummer 6 „Kolejarz“ vom 1. Juni 1918.
- Nummer 5116 „Wiek Nowy“ vom 7. Juni 1918.
- Die Flugchrift „Pisn naszym wyzyskiwaczom“.
- Nummer 6 „Głos“ vom 9. Juni 1918.

Den 14. Juni 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CII. und CIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Das CII. Stück enthält unter Nr. 210 die Verordnung des Finanzministeriums im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien vom 12. Juni 1918, betreffend Zuwendungen an Staatsbedienstete aus Anlaß der durch den Krieg geschaffenen außergewöhnlichen Verhältnisse, und unter Nr. 211 die Verordnung des Finanzministeriums vom 12. Juni 1918, betreffend Zuwendungen an Staatsbedienstete des Ruhestandes, an Witwen und Waisen nach Staatsbediensteten sowie an Personen, die Gnabengaben beziehen, aus Anlaß der durch den Krieg geschaffenen außergewöhnlichen Verhältnisse. Das CIII. Stück enthält unter Nr. 212 die Verordnung des Amtes für Volksernährung im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern vom 11. Juni 1918, betreffend die Regelung des Bezuges von verfeuertem Zucker zum Zwecke der Verbesserung des Lebensmittel (des Weinmostes und der Weinmaische) sowie der Erzeugung von Tresterwein, und unter Nr. 213 die Verordnung des Ministers für öffentliche Arbeiten vom 11. Juni 1918, betreffend die Änderung des Standortes des Kohlenverwaltungsinspektors für die Revierbergamtsbezirke Komotan, Brüz und Teplitz.

Den 14. Juni 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXXIX. Stück der ukrainischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 sowie das XX., XXXIte, XXXIV., LVI., LXXII., LXXV. und LXXXVIII. Stück der ukrainischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und versendet.

Heimkehr.

Erzählung von Otto Höcker.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Klaus schüttelte ernst mit dem Kopfe. „Wie soll' ich, Vater. Ich kann nicht vergessen.“ „Hahaha,“ lachte der Vater und rieb die Hände gegeneinander. „Hast das Mädel schon betrachtet, die Erika, he?“ Er gab ihm einen Rippenstoß. „Ist sie nicht der Stiene wie aus dem Gesicht geschnitten?“ „Man möchte denken, die Stiene selbst zu sehen,“ räumte der Sohn ein, „aber —“ „Sein Aber, Jung! Weißt was, da legst dich vor Anker. Hurry, das war' ein Glück für uns Alte.“ Er zwinkerte seiner Frau zu, die nur leise mit dem Kopfe schüttelte und von der plötzlichen Gesprächswendung nicht erbaut schien. „Die Stiene hat dich nicht gewollt,“ fuhr der Alte fort, „so nimmst du ihre Schwester. Ach, dürft' ich das auf meine letzten Tage noch erleben, dich bei uns glücklich zu wissen, mein Jung, und vielleicht noch 'n paar Kinderchen, die zu mir Großvater sagen.“ Er lächelte ordentlich verklärt und lehnte sich mit einem tiefen Atemzuge zurück. Klaus war bleich geworden. Ihm war es, als entweichte der Vater in seiner derb und rücksichtslos zugreifenden Art sein eigenes hoffnungsfrohes Fühlen, das flüchtig am verflossenen Vormittag wie freundliches Sonnenlicht vor ihm aufgestiegen war. „Ach bitt' dich, Vater, wie magst du nur so reden,“ sagte er traurig. — „Das Mädel kennt mich ja gar nicht und ich könnte bald ihr Vater sein. Ich meine, sie würde Augen zu einem solchen Vorschlag machen. Da-

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. Juni.

Aus Berlin, wird vom 15. d. M. gemeldet: Zur 30. Wiederkehr des Tages des Regierungsantrittes Kaiser Wilhelms schreibt der Berliner „Lokalanzeiger“: Welche Fülle von festgefügtter, klug entwickelter, rastloser Arbeit in der Feststellung liegt, daß Wilhelm heute dreißig Jahre deutscher Kaiser und König von Preußen ist, ermüht nur voll, der das hochgesteigerte Pflichtgefühl der Hohenzollern kennt. Der Kampf gegen drei Viertel der Welt, in dem wir uns befinden, hat die Arbeit des Kaisers vor eine überstarke Prüfung gestellt. Wie stark der Anteil des Führers unserer Nation an der Leistung der letzteren ist, zeigen besser als alles andere die maßlosen Angriffe unserer Widersacher auf unsere Staatsform. Aber gerade die gemeinsame Not und Gefahr haben das Band, das Volk und Herrscher bei uns verknüpft, nur noch inniger und fester gestaltet. — In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ schreibt Professor Schmidt: In vollendetem Widerspruche zu den uns feindlichen Nationen ist es der Grundzug des deutschen Wesens, nicht nach der äußeren Gewalt zu streben, sondern die letztere zur sittlichen Triebkraft des individuellen und nationalen Innenlebens emporzubilden und sie zum Träger und Organ der wahren Freiheit zu machen. — Verschiedene Blätter erinnern daran, daß der Kaiser im ersten Kriegsjahre auf dem Schlachtfelde angesichts der grausigen Bluternte gesagt hat: Ich habe es nicht gewollt!

Der Papst antwortete auf eine Adresse des lombardischen Episkopats mit einem langen Schreiben, worin er ausführlich, er sei betrübt nicht allein durch die unsagbaren Schreden dieses in der Weltgeschichte ohne Beispiel dastehenden Krieges, der Europa in einen Abgrund zu reißen drohe, sondern auch durch die hinterlistige und raffinierte Kampagne der Verleumdung und des Hasses, die gegen seine Person und sein Werk ge-

führt werde. Der Heilige Vater fügte hinzu, daß er gleich nach Ausbruch dieses Krieges, von dem er gewünscht hätte, daß er zum Heile der ganzen Menschheit hätte vermieden werden können, alles nur Mögliche versuchte, um die schmerzlichen Folgen zu mildern. Wiederholt, besonders in seiner Konsistorialansprache zu Beginn des Jahres 1915 und noch ausdrücklicher in seiner Ansprache vom 4. Dezember 1916 habe er, wie er es neuerdings tue, alle Rechtsverletzungen, wo sie auch begangen wurden, mißbilligt. Durch seine Ermahnung, durch öffentliche Gebete, durch Sühnwerke sowie durch Vorschläge im Hinblick auf den Abschluß eines gerechten und dauerhaften Friedens habe sich der Papst bemüht, das Ende des gewaltigen Blutbades zu beschleunigen. Trotzdem wurden überall unsinnige und haltlose Verleumdungen öffentlich und im geheimen verbreitet. Auf dem Lande, in den Dörfern, wo die Trauer besonders tief und wo besondere Aufmerksamkeit und besonderes Mitleid am Platze sei, behaupte man, der Papst habe den Krieg gewollt. In den Städten sage man im Gegenteil, der Papst wolle einen ungerechten Frieden, einen Frieden zum Vorteile der einen Gruppe der Kriegführenden. Man entstellte die Worte des Papstes, man verdächtigte seine Gedanken und seine Absichten. Selbst sein Schweigen werde verleumderisch gedeutet, als ob bei einer derartigen Unsicherheit über Staatsfachen und inmitten eines so großen Sturmes der Leidenschaften es leicht oder überhaupt möglich wäre, einzelne Verurteilungen bezüglich einer einzelnen Tatsache auszusprechen. Durch die Verurteilung, die der Heilige Vater auf Grund eines allgemeinen, alle Akte von Schuld umfassenden Grundlages ausgesprochen, habe er diese Akte bereits in einem sicherlich gerechten Urteil mißbilligt. — Der Papst befaßt sich schließlich in seinem Schreiben mit der hasserfüllten Kampagne, die in Italien gegen gewisse hochberdiente Priester und gegen hervorragende Bischöfe geführt werde und bemerkt, dies überrasche und ermutige

der Stube, aber ich komme überall herum und halte die Augen offen. Warum meinst denn, daß der junge Lehrer immer kommt? Aber das weißt du ja recht gut, es geschieht nicht, um sich immer wieder die alten Geschichten von dir erzählen zu lassen.“

Dröhnend fiel des Kapitäns Faust auf den Tisch. „Du meinst doch nicht gar, der Schulschuch streicht dem Mädel nach?“

„Aber warum nicht? Ich müßte mich sehr täuschen, sähe ihn nicht auch das Mädel gern.“

„Das Donnerwetter soll ihn regieren, Alte!“

„Sei so gut Vater, und stuche nicht so unchristlich, da gibst' doch wirklich nichts, sich dabei aufzuregen. Jungblut paßt sich zusammen, meinst nicht auch, Klaus?“ Und als dieser stumm nickte und dabei unverwandt in die dunkelste Zimmerede schaute, als ob es in dieser wunder was zu sehen gäbe, fuhr sie fort: „Es tangte sich mit den beiden auch gar nicht ungeschickt. Das Mädel hat nur uns, wir sind aber doch alte Leute, und der liebe Gott kann uns täglich abrufen, aber so alt ich auch bin, scharf sehen tu' ich, und zwischen den beiden hat sich etwas angebändelt, das ist sicher.“ Sie wendete sich wieder zum Sohne. „Du wirst den Lehrer ja kennen lernen; ein guter, rechtschaffener Mensch, er kommt viel auf unseren Günther selig heraus, und ich meine, Erika findet gerade an seiner stillen, sinnigen Art Gefallen. Ist ja selbst nur so 'n zartes Dingelchen.“

Gezwungen lachte Klaus wieder auf. Aber mitten im Lachen brach er ab, ihm war es auf einmal so bedrückt und schwer zumute, er begriff der Grund selbst nicht.

(Fortsetzung folgt.)

ihn nicht. Im Gegenteil sei er noch viel tiefer von seiner Pflicht durchdrungen, die Heiligkeit der Kirche zu verteidigen und ihre Ehre zu wahren. Der Heilige Vater protestiert daher gegen diese Verleumdungen und bringt sie nicht nur dem Gewissen aller Katholiken, sondern auch dem aller ehrenhaften Leute in der ganzen Welt zur Kenntnis.

„Somme libre“ schreibt, daß die Arbeitervertreter von Clemenceau empfangen wurden, der ihnen die Versicherung gab, er werde niemals ein Hindernis für eine Friedenssprache mit dem Feinde sein. Er sei stets für die Politik der nationalen Ehre, aber auch für die der politischen Möglichkeit. Nach Yvoner Berichten äußerte sich Clemenceau kurz über die Lage an der Front und über die Notwendigkeit Frankreichs, dem Vorbilde des Feindes zu folgen und in diesem Jahre unter allen Umständen eine Entscheidung der Waffen zu suchen. — „Somme libre“ fordert in einem zweiten Artikel zur Friedensfrage Deutschland auf, den Alliierten seine Friedensbedingungen bekanntzugeben. Frankreich sei bereit, Deutschlands Friedensvorschläge zu hören, die den Krieg zu Ende bringen können. Die sozialistische „Humanität“ drückt ihre Meinung dahin aus, daß dieser Friedensartikel von Clemenceau selbst geschrieben wurde. — „Journal des Débats“ schreibt, daß die deutschen Friedensäußerungen, wenn sie erfolgen sollten, auf jeden Fall zu beantworten wären. Weder Frankreich noch irgend ein Alliiertes habe ein Interesse daran, einen Friedensgedanken zurückzuweisen, wo ein solcher auch käme. Wenn die Mittelmächte jetzt das, was man Friedensoffensive nennt, vorbringen, sollen wir nicht zögern, diese Unterhaltung anzunehmen.

Nach einer Meldung aus Paris wurde Guillaumar, der Befehlshaber der Orient-Armee, an Stelle Dubais zum Militärgouverneur von Paris ernannt.

Das englische Ministerium für den nationalen Dienst hat die Männer im 49., 50. und 51. Jahre aufgerufen.

Aus London wird vom 14. d. M. gemeldet: Das Mitglied des Kriegskabinetts Lord Milner hielt heute in London eine Rede, in der er von Deutschlands Ideal eines zentral-europäischen Blocks von unüberstehlicher Macht und einem deutschen Frieden sprach, wie wir ihn durch Rußland und Rumänien gezeitigt sehen. Es sei sicher, daß dieses Ziel unerreichbar sei. Wir sind heute am höchsten Punkt der Macht Deutschlands angelangt und müssen deshalb kämpfen, wie wir nie zuvor in unserer Geschichte gekämpft haben und wie unsere großen französischen Verbündeten heute kämpfen. Wir müssen unsere Kraft aufwenden, bis die große Reserve, über die die Sache der Freiheit noch verfügt, vollständig mobilisiert ist.

Aus Moskau wird unterm 14. d. gemeldet: Der Rat der Volkskommissäre hat eine teilweise Mobilisierung in Rußland angeordnet. In 13 Gouvernements und in den Kosakengebieten Sibiriens und Orenburgs werden alle Männer der Jahrgänge 1893 bis 1896, die Arbeiter oder Bauern sind, und nicht in einem Betriebe oder als Tagelöhner oder sonstwie beschäftigt sind, zu den Waffen gerufen. — In einer weiteren Verordnung wird die Auflösung der Abteilung „Rußland“ des czecho-slovakischen Nationalrates angeordnet, die im wesentlichen folgendermaßen begründet wird: Die Abteilung „Rußland“ des czecho-slovakischen Nationalrates ist unter dem früheren Regime der Einrichtung nationaler czecho-slovakischer Regimenter derart angewachsen, daß sie unter Kerenskij die Größe eines ganzen Korps erreichte. Während ihres Wirkens hat die Abteilung ununterbrochen Widerstand gegen die Sowjets an den Tag gelegt, besonders nach ihrer Verlegung von Petersburg nach Kiew, wo sie die Zentralrada im Kampfe gegen die Sowjets und die sozialistische Republik in ihrem Organ „Zeitung der Czecho-Slovaken“ unterstützte. Im letztvergangenen Jahre hat ihr Kommissär, Professor Maksa, die czecho-slovakischen Regimenter in Kiew damit betraut, die proletarische Erhebung zu unterdrücken. Bei der Abziehung aus der Ukraina haben die Führer des Korps, besonders aber Professor Maksa, mit allen Mitteln ein Einvernehmen mit der Regierung der ukrainischen Sowjets, welche die militärische Unterstützung suchten, verhindert. Professor Maksa weigerte sich, in Verhandlungen einzutreten, bevor er die Erlaubnis erhalten hätte, die Gesamtheit der czecho-slovakischen Streitkräfte an einem Orte zu vereinigen, andererseits hatte sich unter den Führern des czecho-slovakischen Korps eine Partei gebildet, welche die Ansicht vertrat, daß die czecho-slovakischen Streitkräfte eine Einheit für den organisierten Kampf in Rußland bilden und glaubte, im Widerspruch zu den gegenwärtigen Ereignissen, daß sie sich alles gestatten könne. Die czecho-slovakischen Soldaten, ohne Kenntnis der wirklichen Lage, sind das Spielzeug in den Händen von Intriganten und Abenteurern. Diese Soldaten von diesem Einfluß zu befreien und aus ihnen bewußte Bürger zu machen, ist nur möglich nach Beseitigung der Organisation, die sich dem widersetzt und sogar noch heute unter den czecho-slovaki-

schen Kriegsgefangenen eine Agitation zur Anwerbung für die nationalen Regimenter betreibt. Der letzte Aufstand in Verbindung mit der gegenrevolutionären Verschwörung macht sich schwer fühlbar bei der Organisation der Verpflegung des Landes und beweist den neuerlichen Widerstand der Czecho-Slovaken gegen die Regierung der Sowjets, was die Auflösung der Abteilung „Rußland“ des czecho-slovakischen Nationalrates voll rechtfertigt.

Nach einer aus Moskau verspätet unter dem 2. d. eingelassenen Meldung wurde vor dem Hauptvollzugsanschlusse ein Bericht über die Ergebnisse der Untersuchung erstattet, die auf die Enthüllung des gegenrevolutionären Komplotts hin eingeleitet worden war. Das Hauptziel der Verschwörung, deren Stab allein 120 Mitglieder, vorwiegend gewesene Offiziere der alten Armee, zählt, war der Sturz der Sowjetregierung, die Wiederherstellung der absolutistischen Gewalt, die Reorganisation einer wohldisziplinierten Armee und die Fortsetzung des Kampfes gegen Deutschland im Vereine mit den Verbündeten. Der jüngste Brand in Moskau, die Explosionkatastrophe in Kaluga, die Revolte der Czecho-Slovaken und die Meuterei des Generals Krassnow hängen mit der Tätigkeit des Moskauer reaktionären Zentrums innig zusammen. Das Haupt der ganzen Organisation ist eine wohlbekannte politische Persönlichkeit, deren Name vorläufig geheim gehalten wird. Diese Verschwörer verfolgten energisch das Ziel, in alle bolschewistischen Organisationen einzudringen und hatten ihre Agenten unter den Offizieren der Roten Garde. — Eine weitere Meldung aus Moskau vom 5. d. besagt: Die Untersuchung hat in alle Einzelheiten der Organisation Licht gebracht. Unter dem Namen „Liga zur Verteidigung des Vaterlandes und der Freiheit“ sammelte die Organisation alle reaktionären Elemente, von den Minimalisten angefangen bis zu den Monarchisten. Die Monarchisten traten für ein Übereinkommen mit Deutschland ein, das die Monarchie wieder herstellen würde. Der linke Flügel setzte sich für eine Rückkehr zu dem Bündnis mit den Westmächten und die Wiederaufnahme des Krieges gegen Deutschland ein. Elemente von festerer Meinungsverschiedenheit einigten sich auf pseudo-nationaler Plattform und in dem gemeinsamen Bestreben, die Macht der Sowjets zum Sturz zu bringen. Die Persönlichkeiten, die im Mittelpunkte der Verschwörung standen, waren General Dobbert, der Chef des Operationsstabes, und Sawinow, der den Plan einer nationalen Regierung entworfen hatte. Der strategische Plan der Organisation ging dahin, die Ural-Gebiete vom russischen Zentrum abzuschneiden, um die Sowjets mangels Verpflegung zur Kapitulation zu nötigen. Kosakenverbände und reaktionäre Offiziere standen der Organisation im Osten zur Verfügung.

Wie aus dem türkischen Hauptquartier gemeldet wird, haben die türkischen Truppen angesichts des Vordringens der Engländer in Persien zum Planenschutz östlich vom Armia-See Fuß gefaßt und Täbris besetzt.

Aus Washington wird gemeldet. In Beantwortung einer Depesche Poincarés zum Jahrestag der Landung der ersten amerikanischen Truppen in Europa weist Präsident Wilson nochmals darauf hin, daß es die Absicht der Vereinigten Staaten sei, solange Mannschaft und Material nach Frankreich zu schicken, bis die nur zeitweilige Ungleichheit der Streitkräfte völlig überwunden sei. Nur durch einen Sieg können die Weltangelegenheiten auf der Grundlage dauernder Gerechtigkeit und dauernden Rechtes geregelt werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der Stand des Handels und des Gewerbes in Krain im Jahre 1917.

(Fortsetzung.)

Die vorjährige Ernte kann bis auf die Wein- und die Obsternie nicht günstig bezeichnet werden. Der Grund hievon ist außer in den Bitternundsvchilnissn im Mangel an Zugvieh, an Düngemitteln, in verschiedenen Krankheiten, in Feldschäden, in erheblichem Maße aber auch in dem durch den Mangel an Arbeitern und leitenden Kräften hervorgerufenen schlechteren Anbau zu suchen. Die Getreide- und die anderen Vorkfrichte blieben hinter der vorjährigen Rechnung erheblich zurück, so der Weizen um ein Viertel, der Roggen um ein gutes Drittel, die Gerste fast um die Hälfte, der Hafer um mehr als die Hälfte, der Mais fast um ein Viertel, die Hirse um ein Viertel. Nur der Heiden, der schon im Jahre 1916 ein besseres Erträgnis geliefert hatte, gab im Jahre 1917 einen Mehrertrag im Ausmaße eines Fünftels der vorjährigen Ernte. Der Ertrag an Nisolen und anderen Hülsenfrüchten war bedeutend geringer; schlecht grünten ferner die Erdäpfel und das Sauerkraut, stellenweise auch die Kürbisse und die Kürbissen. Außerordentlich schlecht stand es in Folge der Dürre mit

dem Klee, dem Fenchel und dem Estrich. Die Obsternie fiel besser als im Vorjahre aus. Der Wein geriet sowohl quantitativ als auch qualitativ außerordentlich gut. Sein Erträgnis wird auf rund 200.000 Hektoliter, von anderer Seite sogar auf 248.000 Hektoliter geschätzt. Auch die Bienenzucht warf einen guten Ertrag ab.

Die Steinkohlenproduktion wies im größten Betriebe des Kammerprengels einen Ausfall auf; sie bezifferte sich mit 219.000 Tonnen (um 2700 Tonnen weniger als im Jahre 1916). Die Steinkohle wurde fast ausschließlich für Staatsbahnen, Militäranstalten, für die Regierung sowie für die Kriegsindustrie geliefert. Die Eisenindustrie wurde infolge der wachsenden Anforderungen der Militärverwaltung sehr stark in Anspruch genommen und hätte daher ihre Betriebe bis zur äußersten Leistungsfähigkeit beschäftigen können. Dies wurde einerseits durch den Arbeitermangel und andererseits durch die unzureichende Versorgung mit Rohstoffen, vor allem aber durch die unzulängliche Steinkohlenlieferung unmöglich gemacht. Der Steinkohlenmangel hatte nicht nur beim größten Betriebe das ganze Jahr hindurch Störungen zur Folge, sondern zwang sogar diesen Betrieb in der Mitte des Monats Dezember auf drei Monate zur gänzlichen Einstellung seiner Tätigkeit. Neu gegründet wurde eine Elektrofabrik, die aber wegen Steinkohlenmangels im vorigen Jahre ihren Betrieb noch nicht aufnehmen konnte. Auch die Maschinenindustrie und die Gießereien wurden größtenteils für Militärzwecke in Anspruch genommen; sie konnten infolgedessen sowie wegen Arbeiter- und Stossmangels andere Aufträge nur in sehr beschränktem Maße ausführen, so daß in einem Betriebe einige Bestellungen aus dem Jahre 1916 erst im Laufe des Jahres 1917 zu ganz abnormalen Lieferungsterminen ausgeführt werden konnten, während in einem anderen Betriebe alle Privatbestellungen abgelehnt werden mußten. Verschiedene Hindernisse, besonders aber der Mangel an Heizmaterial, zwangen zu Beginn des Monats Dezember einen Betrieb zur Einführung der siebenstündigen Arbeitszeit, einen anderen zu einer dreiwöchigen Einstellung und einen dritten zu einer neuwöchigen Unterbrechung. Der steigende Metallmangel hatte zur Folge, daß weiches Metall durch Stahllegierung ersetzt werden mußte. Dies aber kann bei längerem Gebrauche eine vollständige Entwertung der nur auf die Metallbearbeitung berechneten Maschinen herbeiführen; die Erneuerung der Maschinen wird nach Friedensschluß infolge der hohen Preislage ohne Zweifel große Opfer erfordern. Für die Papierindustrie war das Jahr 1917 wenig günstig, obwohl die Nachfrage nach Papier groß war. Infolge des bedeutenden Papierbedarfes und der stets steigenden Rohstoffpreise sowie der höheren Frachtsätze erfuhren zwar auch die Papierpreise eine Steigerung, doch konnten sie infolge des Steinkohlenmangels, der Transporthindernisse, des Arbeitermangels und der Schwierigkeiten in der Rohstoffbeschaffung zu keiner entsprechenden Geltung gelangen. Einer dieser Betriebe litt stark unter einer Überschwemmung; die Wiederherstellung des durchbrochenen Damms konnte wegen Arbeitermangels bis zum Schlusse des Jahres nur teilweise durchgeführt werden.

(Fortsetzung folgt.)

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberleutnant des J.N. 128 Walter Prasniker für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsbeförderung und den Schwertern, dem Ref.-Oberleutnant des J.N. 17 Josef Wutholen für vorzügliche Dienstleistung im Eisenbahnkriegsdienste das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille, dem Bizeichmeister des Landesgendarmeriekommandos Nr. 12 Franz Jazbar beim Gendarmerieposten in Weinh für besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen, weiters anbefohlen, daß dem St.-Oberarzt des St.-Bezirkskommando 27 Dr. Rüdiger Kurner beim Feldspital 305 für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde.

— (Ausländische Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat den Hauptleuten Hugo Leskowitz des J.N. 3 und Leopold Thurner, k. k. im J.N. 99, zum Generalstabe, für das königl. preussische Eisenerkreuz 2. Kl., dem Stabswachtmeister des J.N. 5 Jakob Rame für die königl. preussische Kriegerverdienstmedaille die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser verliehenen Auszeichnung erteilt.

— (Rücktritt der Leiter der Futtermittelzentrale.) Der Präsident der Futtermittelzentrale und der Vizepräsident derselben richteten an Seine Excellenz den Ernährungsminister Paul ein Schreiben, worin sie erklären, daß, nachdem in der Ernährungsfrage und in den damit

innig zusammenhängenden Futterversorgung in der letzten Zeit politische Erwägungen und Verknüpfung der Interessen einzelner Klassen bei den Entschliessungen und Verfügungen der Regierung immer mehr in den Vordergrund treten, sie die übernommene schwere Verantwortung nicht mehr länger tragen können und sich gezwungen sehen, ihre Stellen niederzulegen.

— (Vom Staatsveterinärdienste.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Staatsveterinärinspektor Alois Paulin in Laibach den Titel und Charakter eines Staatsveterinärberinspektors verliehen.

— (Enthebung der in militärischer Dienstleistung stehenden Berufsmaschinisten und Heizer.) Vom Ministerium für Landesverteidigung wird verlautbart: Wie im Vorjahre wurden auch heuer hinsichtlich der Enthebung der derzeit in militärischer Dienstleistung stehenden Berufsmaschinisten und Heizer für Dampf- und Motordampfmotoren besondere Verfügungen erlassen. Diese Verfügungen beziehen sich im wesentlichen darauf, daß für die Enthebung der Bezeichneten für die Landwirtschaft während der bevorstehenden Erntezeit so notwendigen Personen ein vereinfachtes, abgekürztes Verfahren festgesetzt wird. Angehörige der Geburtsjahrgänge 1900 bis 1894, für die bekanntlich die Enthebungen allgemein außer Kraft gesetzt wurden, müssen auch für eine Enthebung als Berufsmaschinist oder Heizer außer Betracht bleiben. Ebenso können auch Personen, die in gewissen militärischen, ganz besonders wichtigen Formationen eingestellt sind, aus höheren militärischen Gründen für den gedachten Zweck nicht enthoben werden. Die Enthebung wird bis zum 31. Dezember 1918 erfolgen. Eine Verlängerung dieses Termines steht nicht in Aussicht.

— (Enthebung der bei Dampf- und Motorpflügen Bediensteten.) Das k. k. Ackerbauministerium hat genehmigt, daß die vom Militärdienste enthobenen, bei Dampf- und Motorpflügen Bediensteten bis zum 31. Juli an ihren Stellen verbleiben dürfen. Gesuche um Verlängerung der Enthebung über diesen Termin hinaus sind bis zum 20. d. M. bei den politischen Behörden einzubringen.

— (Provisorische Auflassung der Steuerreferate der k. k. Bezirkshauptmannschaften Tschernembl und Littai.) Über Ermächtigung des k. k. Finanzministeriums hat das Präsidium der k. k. Finanzdirektion für Krain mit 1. Juli 1918 bis auf weiteres den Amtssitz und die Kanzlei des Steuerreferates der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Tschernembl provisorisch nach Rudolfswert und jene des Steuerreferates der k. k. Bezirkshauptmannschaft Littai nach Laibach verlegt. Von diesem Zeitpunkt an werden die Geschäfte des Steuerreferates Tschernembl vom Steuerreferate der k. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert und die des Steuerreferates Littai vom Steuerreferate der k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach besorgt werden. — Hierauf wird die Bevölkerung mit dem Beifügen aufmerksam gemacht, daß vom 1. Juli 1918 angefangen alle für das Steuerreferat Tschernembl, bzw. Littai bestimmten Schriftstücke, Postsendungen etc. unmittelbar an das Steuerreferat der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert, bzw. Laibach zu senden sein werden. Überdies wurde als Einlaufstelle für Postsendungen, unmittelbare Eingaben und zur Aufnahme von Protokollen für das Steuerreferat Tschernembl, bzw. Littai, soweit sich die Parteien nicht unmittelbar nach Rudolfswert, bzw. Laibach wenden sollten, das Steueramt Tschernembl, bzw. Littai bestimmt.

— (Wichtigster Geburtstag.) Der bekannte slavische Philologe Prof. Vatroslav Jagić feiert am 23. d. M. seinen 80. Geburtstag.

— (Am k. k. Staatsgymnasium in Gottschee) finden die Aufnahmeprüfungen in die erste Klasse des diesjährigen Sommertermines Freitag den 28. Juni von 10 Uhr vormittags an statt. Die Anmeldungen hiezu werden bei gleichzeitiger Vorlage des Tauf- oder Geburtscheines und des Frequentationszeugnisses (Schulnachrichten) am 25. und 26. Juni in der Direktionskanzlei entgegengenommen. — Die Aufnahmegebühren betragen für neu eintretende Schüler im ganzen 7 K 70 h, für Schüler, welche der Anstalt bereits angehören, 3 K 50 h.

— (Advokaturnachricht.) Zum Übernehmer der Kanzlei des verstorbenen Herrn Advokaten Dr. Franz Pavletić wurde vom Ausschusse der Advokatenkammer im Einvernehmen mit der Familie des Verstorbenen Herr Advokat Dr. Karl Treo in Laibach, Lalmatingasse 7, bestellt.

— (Vom Postdienste.) Seine Erzellenz der Handelsminister hat im Bezirke der Post- und Telegraphendirektion in Triest ernannt: zu Oberpostverwaltern die Postverwalter Franz Paquano in Capodistria und Alfred Rabnikar in Rudolfswert sowie die Postkontrolloren Johann Schwagerl und Ferdinand Ruprecht in Triest; zu Oberpostkontrolloren die ad personam in die achte Rangklasse eingereihten Postkontrolloren Peter Spazzapan in Görz und Viktor Minar in Triest, den ad personam in die achte

Rangklasse eingereihten Postoberoffizial zweiter Klasse Anton Sußmel in Görz, den Postverwalter Michael Ritter von Bucetich-Vielich in Triest, die Postkontrolloren Anton Diez in Görz, Franz Schmuß und Ferdinand Scarpa in Triest, Josef Gold und Josef Petric in Laibach, Alois Gregoric in Pola, Emil Ankerl in Abbazia, Silvius Scheichel in Triest, Anton Wolf und Josef Vertovec in Laibach, Julius Erschen in Triest, Johann Cirnik in Laibach, Dominik Brencich, Viktor Weber und Marius Jabro in Triest und Johann Velepic in Abbazia, die Postoberoffiziale zweiter Klasse Alois Bernil, Eduard Burzian und Johann Podgornik in Laibach, Johann Mermolja und Jibor Dylli in Görz, Leopold Hammerl, Franz Semrov, Jakob Kober und Karl Lasbacher in Laibach.

— (Einschränkung in der Benutzung des Telegraphen.) Der Telegraphenverkehr hat einen Umfang erreicht, der es der Staatstelegraphenleitung unmöglich macht, allen Anforderungen gerecht zu werden. Wegen der Überlastung der Telegraphenleitungen müssen gegenwärtig viele Privattelegramme mit der Post befördert werden. Die Telegraphenverwaltung kann daher bis auf weiteres keine Gewähr für die rechtzeitige Drahtbeförderung der Telegramme übernehmen, sie müßte vielmehr bei einer weiteren Verschärfung dieser Verhältnisse die teilweise Einstellung des Privattelegrammverkehrs in Erwägung ziehen. Es liegt daher im Interesse des Publikums, die Aufgabe aller nicht unbedingt notwendigen Telegramme zu unterlassen, z. B. die Aufgabe der Glückwunschs- und Beileidstelegramme mit Nachrichten, deren Übermittlung im Postwege noch rechtzeitig erfolgen kann.

— (Explosion eines Munitionszuges.) Am 14. d. M. abends geriet in der Station Schlägelmühl bei Gloggnitz ein Waggon eines Munitionstransportes in Brand, der auf drei weitere Waggons übergriff und die Explosion des Inhaltes zur Folge hatte. Dem sofortigen tatkräftigen Eingreifen des Transportkommandanten ist es zu verdanken, daß ein weiteres Ausbreiten des Unfalles verhütet wurde und demselben weder ein Menschenleben zum Opfer fiel noch irgend jemand verletzt wurde. — Die durch die Explosion hervorgerufene Verkehrshinderung ist bereits vollständig behoben.

— (Philharmonische Gesellschaft. Schülertkonzert.) Der doppelte Zweck solcher Schüleraufführungen, die Jugend möglichst früh an ein furchtloses öffentliches Auftreten zu gewöhnen und zu zeigen, was die Schule und ihre Lehrkräfte aus kleinen Anfängen zu entwickeln vermag, wurde in dem Konzert am Samstag glänzend erreicht. Schon die Kleinsten der Kleinen (Schule Fr. Schmidinger) verblüfften in dem Allegro und Rondo von Mazas durch kräftige Vogenführung, strammen Rhythmus und gefällige Sicherheit der Stimmführung. Dasselbe gilt von Schmidts Ballade und Kroons Bagatelle, in denen die Violine (Schule Reichel) sicher und rein sang, das Klavier (Schule Paulus) eine sehr gute, flangreiche und sichere Begleitung bot. Eine Steigerung der Anforderungen stellten die Gavotte von Mozart und das Konzertino von Seib dar, die rein und gewandt und mit energischer Durchführung gebracht wurden (Schule Schmidinger). Einen Höhepunkt brachte eine Probe des Zusammenspiels in dem Trio für drei Violinen von Wachtl in sechsfacher Besetzung. Konzertmeister Hans Gerstner holte aus der bunten Schar nicht nur mit gewohnter Hand straffen Rhythmus und klare Figuren, sondern teilte ihnen auch zarten Vortrag und Schwung des Ausdrucks mit. Schon dieser erste Teil erwies den rasch ansteigenden Fortschritt und ließ, wie es jede echte Kunst soll, Mühe und Schweiß nicht ahnen, die auf dem Wege lagen. — Der zweite Teil der Vortragsreihe ließ das Klavier stärker hervortreten. Klang und Seele des Instrumentes zeigte uns in höchst erfreulicher Darbietung Mendelssohns Phantasie (Schule Fr. Priboschik); Iyrische Feinheit Haydns Sonatensatz (Klavier Schule Schmidinger); Sicherheit in der Behandlung technischer Schwierigkeiten, aber ohne Aufdringlichkeit Mozarts Phantasie in D-Moll und Beethovens vierter Satz aus der Sonate Op. 26 (Schule Paulus). Eine angenehme Abwechslung bildete der erste Satz des C-Dur-Trios von Haydn (Schule Gerstner, Priboschik und Paulus), in dem nicht nur der heikle Klavier- und Violinpart leicht und sicher behandelt wurde, sondern auch das Zusammenspiel und die gegenseitige Abstimmung höchst gefällig zum Ausdruck kamen. Das nur spärlich verwendete Cello brachte die oft weit auseinander liegenden Einsätze klar und sangbar. Paderewskis Menuett für Klavier (Schule Priboschik) wurde kräftig angepakt und mäßig hingestellt. Die letzten Stücke fielen fast schon aus dem gestellten Rahmen heraus, indem sie bereits an das Gebiet individueller Auffassung und künstlerischer Darstellung streiften. Griegs erster Satz aus der Sonate in E-Moll für Klavier (Schule Fr. Bod) zeigte sehr sichere und saubere Ausführung, Gewandtheit im Ausdruck und feines Stilgefühl. Der erste Satz aus Beethovens Violinkonzert (Op. 6) ragte entschieden über das Maß der Schüleraufführungen beträchtlich empor (Schule Gerstner). Sichere Beherrschung aller

technischer Schwierigkeiten (namentlich in der Kadenz Wilhelmshelm), klares Herausarbeiten der melodischen Themen aus allem Beiwerk, Iyrischer Klang in den sangbaren Stellen und vor allem gute Abstimmung der Wirkungen zeichneten diese hervorragende Leistung aus. Die Philharmonische Gesellschaft kann mit Freude und Gemüthung auf diesen Abend blicken, der nicht nur verdienten Beifall in Menge brachte, sondern auch die beruhigende Gewißheit, daß sie mit der Heranbildung des musikalischen Nachwuchses auf dem rechten Wege ist. Dr. Jauker.

— (Schülerproduktion.) Die diesjährige erste öffentliche Produktion von Böglingen der Musikschule der „Glasbena Matice“ in Laibach versammelte am Samstag abends im großen Saale des Hotels „Union“ eine recht zahlreiche Zuhörerschaft, die nicht ermüdete, den Auftretenden für ihre zumeist recht gut gelungenen Darbietungen durch lauten Beifall aufmunternde Anerkennung zu zollen. Der nähere Bericht über die Leistungen folgt gelegentlich der zusammenfassenden Besprechung nach der dritten Produktion. Indes sei schon heute folgendes bemerkt: Warum trotz mehrfacher Anregung zur Abstellung von Ermüdungen der Zuhörerschaft immer noch einzelne Auftretende entweder zwei langausgesponnene Pièces oder ein endloses Musikstück vortragen und sich nicht auf kürzer gefasste, aber gleichwohl ausgiebige Proben ihrer Darbietungsfähigkeit beschränken, ist nicht erfindlich. Daß durch Langmächtigkeit der Genuß gesteigert würde, wird wohl niemand behaupten wollen. Nicht jede Musikproduktion ist ein Konzert und selbst Konzerte lassen nur in Ausnahmefällen den Wunsch nach Hinausschiebung ihres Abschlusses aufkommen.

— (Für die Besizer auf dem Moorgrunde.) Mit der Rückzahlung des den Besizern von Grundstücken auf dem Laibacher Moore zu Entwässerungszwecken gewährten Darlehens muß heuer begonnen werden. Die vom Morasturbauplanausschusse verfaßten Verteilungsausweise liegen durch acht Tage auf dem Stadtmagistrate zur öffentlichen Einsicht auf. Unfällige Beschwerden sind im Wege des Stadtmagistrates binnen 14 Tagen nach Ablauf des achtägigen Termines an den Landesauschuß zu richten.

— (Die Laibacher Uhren.) In Kreisen, denen an der Zeitrichtigkeit viel gelegen ist, wird schon lange über die Unstimmigkeiten in der Zeitangabe der Laibacher öffentlichen Uhren Klage geführt. Mit welcher Berechtigung, tat sich in der krafftesten Weise heute früh dar, als es zum selben astronomischen Zeitpunkt auf den Uhren der Domkirche ein Viertel, der Franziskanerkirche ein halb und auf der Uhr vor dem Gerichtspalaste genau drei Viertel sieben war. Daß durch derlei Rebusse in Angelegenheiten der Zeitbestimmung pünktliches Wesen nicht gerade gefördert wird, liegt auf der Hand. Die Unstimmigkeiten sollten denn doch schon einmal behoben werden.

Der Liebling der Wiener Hofburgtheaterschauspieler Franz Höbbling tritt noch heute um halb 6, 7 und 9 Uhr abends im Kino „Central“ im Landestheater im glänzenden Schauspiel „Peter Karwan“ auf. Um 9 Uhr abends großes Konzert.

Das neue schöne Kinderprogramm, das gestern mit so großem Beifall im Kino „Central“ im Landestheater aufgenommen wurde, wird nur noch heute um 4 Uhr nachmittags wiederholt. Es ist ein Gemüß auch für Erwachsene.

Kino Ideal. Heute ist die letzte Gelegenheit, den Film „Das Rätsel von Bangalore“ anzuschauen. Durch drei Erdteile wird der Zuschauer in sich immer steigender Spannung geführt. Indische Paläste wechseln mit japanischen Landschaften. Die Geheimnisse japanischer Teehäuser fesseln den Blick und steigern sich zu dem gewaltigen Brande des Boshimara am Schlußakt des großen Schauspiels. — Morden Dienstag den 18. Juni: „Der Robellkavalier“, ausgezeichnetes Lustspielschlagwerk in drei Akten. „Der Mann mit der Marke“, Film-Schauspiel in 3 Akten. Kino Ideal.

Approvisionnement Angelegenheiten.

— (Aus der Sitzung des städtischen Approvisionierungsausschusses vom 14. Juni.) In der verfloffenen Woche wurde in allen Bezirken und an alle Parteien Kochmehl abgegeben. In der nächsten Woche werden auf die Brotarten 5 1/2 l e n erster Qualität, und zwar 1/4 Kilogramm für jede Person, zum Preise von 2 K 40 h pro Kilogramm abgegeben werden. — Der Vorrat an Backmehl reicht für rund 20 Tage aus. Bis hin sind neue Zuschübe zu erwarten, so daß hinsichtlich des Brotmehles keine Besorgnis herrscht. — Die Approvisionierung hat größere Mengen von Mariale abgekauft, die wieder in der kürzesten Zeit verteilt werden wird. — Der Ankauf größerer Mengen von Rirschen wird organisiert und der Verkauf von der Approvisionierung in eigener Regie besorgt werden. — An Sauerkraut stehen noch größere Mengen zur Verfügung. Die städtische Approvisionierung wird das Sauerkraut jeden Mittwoch und Samstag vormittags auf dem Markte verkaufen. Preis 2 K per Kilogramm.

Parteien, die das Sauerkraut zum eigenen Gebrauche benötigen und ein größeres Quantum zusammen kaufen wollen, können sich im städtischen Approvisionierungsamt an der Poljanastraße 13 melden, wo ihnen nach Möglichkeit Anweisungen auf Sauerkraut ausgestellt werden. — Die Landesstelle für Schlachtviehbeschaffung konnte der städtischen Approvisionierung das Rindvieh wieder nicht rechtzeitig liefern, weswegen der Fleischverkauf nicht wie gewöhnlich am Samstag, sondern erst am Sonntag erfolgen muß.

— (Das Petroleum für Anstalten, Ämter und Behörden.) Die Anstalten, Ämter und Behörden, die das Petroleum bisher auf dem Stadtamt auf Vorkauf erhalten haben, werden eingeladen, sich sofort im städtischen Beratungsamt einzufinden, weil sonst die weitere Anweisung des Petroleums bis zum 31sten August eingestellt werden wird.

— (Die Mehlverkäufer) werden eingeladen, sich zuverlässig morgen um 9 Uhr vormittags im städtischen Beratungsamt wegen der Warenanweisung einzufinden.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 15. Juni. Amtlich wird verlautbart:

15. Juni:

Heute früh steigerte sich das Geschützfeuer in vielen Abschnitten der Südwestfront zu großer Stärke.

An der albanischen Front sind gestern neuerliche, unter Einsatz von Reserven durchgeführte Angriffe der Franzosen nordwestlich von Sinapreinte gescheitert.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 16. Juni. Amtlich wird verlautbart:

16. Juni:

Gestern früh griffen an der Piave und beiderseits der Brenta unsere Armeen nach mehrstündigem Artilleriemassenfeuer die Italiener und ihre Verbündeten an.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Boroevič erzwang sich an zahlreichen Stellen den Übergang über die hochgehende Piave. Die Korps des Generalobersten von Wurm nahmen nach Niederringen erbitterter Gegenwehr bei San Dona di Piave und beiderseits der Bahn Oberzo-Treviso in breiter Front die feindlichen Stellungen. Die Truppen des Generalobersten Erzherzog Josef bemächtigten sich überraschend der Verteidigungsanlage am Ostrand des Montello und drangen in dieses Höhengelände ein. General der Kavallerie Fürst Schönburg wurde während des Überganges seines Korps durch eine Granate verwundet. Die Zahl der an der Piave eingebrachten Gefangenen beträgt 10.000. An erbeuteten Geschützen sind bisher etwa 50 gemeldet.

Auch der erste Ansturm beiderseits der Brenta hatte Erfolg. Starke feindlichen Widerstand brechend und alle Hindernisse des zerklüfteten waldreichen Gebirges überwindend stießen unsere Truppen vielfach bis in die dritte feindliche Stellung vor, wobei 6000 Italiener, Franzosen und Engländer als Gefangene in unserer Hand blieben. Die dort gewonnenen Vorteile vermochten wir aber nur teilweise zu behaupten. Etl. der Brenta mußte der Berg Raniero vor überlegenen, durch flankierendes Geschützfeuer unterstützten Gegenangriffen des Feindes wieder freigegeben werden, indes der Italiener am Nordhange des Monte Grappa vergebens gegen unsere dort an seine ersten Linien festgeklammerten Bataillone vorstürmte.

In den Waldzonen der Sieben Gemeinden trafen unsere Regimenter auf eine von den Alliierten schon in den Vortagen vorbereitete Angriffsgruppe, vor deren Gegenstoß ein Teil des eroberten Geländes wieder geräumt wurde.

Bei Niva, im Abschnitte des Majors Erzherzog Maximilian, entriß wir den Italienern den Dossio Alto.

Im Adamello-Gebiete erstürmten bewährte Hochgebirgskompanien den Corno di Cavento, wobei 100 Gefangene und drei feindliche Geschütze eingebracht wurden.

In Albanien wurde am 14. d. M ein neuerlicher Angriff der Franzosen im Devoli-Tale abgeschlagen.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 16. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Gestern früh hat nach mehrtägiger machtvoller Artillerievorbereitung der von der italienischen Presse mit erkennbarer Nervosität immer wieder angekündigte und

von der italienischen Heeresleitung gewiß mit eben solcher Spannung erwartete österreichisch-ungarische Offensivstoß an der ganzen Südwestfront eingeleitet. Von der Piave-Mündung bis zum Ortler, im Lagunen-Gebiete und in dem von Weinreben durchzogenen Gelände der Ebene ebenso wie im wildzerklüfteten Gebirgslande und in den Regionen des ewigen Eises sind unsere Truppen an vielen Stellen in die Stellungen des Gegners eingedrungen und haben ihm Graben um Graben in erbittertem Ringen entrißen. Trotz der infolge der letzten Regenperiode hochgehenden, mehr als kilometerbreiten Piave haben die Truppen der Generalobersten Freiherr von Wurm und Erzherzog Josef an mehreren Stellen den Übergang unter dem Schutze der ausgezeichnet wirkenden Artillerie erzwungen. Truppen des Generalobersten Freiherrn von Wurm haben in breiter Front am Ostrand der Piave Fuß gefaßt. Truppen des Generalobersten Erzherzogs Josef haben sich in überraschendem Stoß in den Besitz eines großen Teiles der kahlen, dominierenden Höhen des langgestreckten Montello-Rückens gesetzt. Das prächtige Arbeiten der technischen Truppen hat unter dem machtvollen Feuer der vereinigten Batterien unserer Infanterie zum Übergang und im Vereine mit dem Überraschungsmoment trotz schwierigen Geländes zum vollsten Erfolge verholfen. Auch an der Tiroler Hochgebirgsfront hat der Gegner unserem ersten wuchtigen Anprall nicht standgehalten. Selbst das Heranziehen stärkerer Reserven und das schnelle Eingreifen schon bereitgestellter Angriffsgruppen konnten den Erfolg des Tages nicht ausgleichen. Trotz erbitterter Gegenangriffe von Italienern, Franzosen und Engländern vermochte der Feind nicht, unserem Stoße standzuhalten, so daß im Ostteile der Hochfläche der Sieben Gemeinden über zwei Kilometer Raum nach vorne in schwieriges Gebirgsgelände gewonnen wurden. Die weiter folgenden Gegenangriffe der verbündeten Feinde scheiterten an der unerschütterlichen Abwehr des Verteidigers. Auch im Abschnitte bei Niva die Besetzung des Dossio Alto und im Adamello-Gebiete die Erstürmung des Corno di Cavento zeugen von dem prächtigen Offensivgeist unserer Truppen. Die Zahl von 15.000 Gefangenen und zahlreichen erbeuteten Geschützen zeigt den Enderfolg des ersten Kampftages.

*

Laut einer gestern nachmittags in Laibach aus verlässlicher nichtamtlicher Quelle eingelangten Depesche haben unsere Truppen auch schon den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Treviso, 18 Kilometer Westwegs nördlich von Mestre, genommen.

Die Redaktion.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 15. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 15. Juni:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Nege. Erkundungstätigkeit. Südwestlich von Merris machten wir Gefangene. Starke Vorstöße des Feindes an der Ancre wurden abgewiesen. Artillerie- und Minenwerferkampf lebte am Abend beiderseits der Somme auf.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Südwestlich von Royon blieb die Infanterietätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Das Artilleriefener ließ an Stärke nach.

Südlich der Aisne blieb der Artilleriekampf gesteigert. Mehrfache Teilangriffe, die der Feind gegen unsere Linien im Walde von Villers-Cotterets führte, wurden abgewiesen.

Die Gefangenenzahl aus den letzten Kämpfen südlich der Aisne hat sich auf 48 Offiziere und mehr als 2000 Mann erhöht.

Leutnant Udet errang seinen 30., Leutnant Kirstein seinen 25. und 26. Luftsieg.

Osten:

Heeresgruppe Eichhorn:

Etwa 10.000 Mann starke russische Banden, die von Jezsk kommend, in der Miuh-Bucht an der Nordküste des Azovschen Meeres landeten und zum Angriffe auf Taganrog vorgingen, wurden vernichtet. Teile des Feindes, die auf Boolen und Plößen zu entgehen versuchten, wurden im Wasser zusammengeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 16. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 16. Juni:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Südwestlich von Merris und nördlich von Bethune wurden englische Teilangriffe, bei denen der Feind west-

lich von Locon in unsere vorderen Linien eindrang, im Nahkampf abgewiesen.

An der übrigen Front blieb die Infanterietätigkeit auf Erkundungsgefechte beschränkt. Der Artilleriekampf lebte am Abend nördlich der Lys, nördlich der Scarpe und beiderseits der Somme auf.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Kleinere Infanteriegefechte auf dem Kampffelde südwestlich von Royon.

Südlich der Aisne dauerte erhöhte Gefechtsstätigkeit an. Starke Angriffe der Franzosen gegen Dommiere wurden durch einen Gegenstoß auf die Höhen westlich von Dommiere zum Scheitern gebracht. Ebenso brach ein gegen unsere Linien im Walde von Villers-Cotterets gerichteter Angriff verlustreich zusammen.

Leutnant Wenckhoff errang seinen 34. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 16. Juni. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 16. Juni, abends:

Von den Kampffronten nichts Neues.

Kaiser Wilhelms Dank für die Schlachterfolge in Frankreich.

Berlin, 16. Juni. Der Kaiser richtete an den Kronprinzen folgendes Telegramm: Unter deiner Führung haben die siegreichen Armeen des Generalobersten von Boehn, der Generale von Below und von Hutier den Feind empfindlich geschlagen und den Ansturm seiner heraneilenden Reserven zum Scheitern gebracht. 35.000 Gefangene, mehr als 1000 Geschütze sind die äußeren Zeichen dieser gewaltigen Schlachterfolge. Dir, den beteiligten Führern und Truppen spreche ich meinen und des Vaterlandes Dank aus. Der Angriffsgestalt meiner unergleichlichen Truppen verbürgt den endgültigen Sieg. Gott wird weiter helfen. Wilhelm I. R.

Feindliche Kriegsberichte.

Rom, 16. Juni. Die Agenzia Stefani meldet: Nach Mitteilungen des Ministerpräsidenten Orlando in der italienischen Kammer und im Senat ergibt sich nach den vom Höchstkommmandierenden bis 8 Uhr abends eingetroffenen Nachrichten folgendes Bild: Die Schlacht dauert heftig fort. Der Druck des Feindes ist auf allen Punkten der Angriffsfront, d. h. von der Asiago-Ebene bis ans Meer, immer gleich stark. Der Widerstand unserer sehr tüchtigen Truppen erlaubt dem Feinde nicht, die Linie des größten Widerstandes zu überschreiten. Die Schlacht geht auf der ersten Linie mit wechselndem Erfolge weiter, indem unsere Truppen mehrere Gegenangriffe ausführten, von denen es einigen gelang, die ursprünglichen Stellungen wieder herzustellen.

London, 15. Juni. Reuter meldet: Englischer Bericht vom italienischen Kriegsschauplatz: Heute früh wurde das österreichische Bombardement auf der ganzen Front von der See bis zur Etzsch eröffnet. Ihm folgten Infanterieangriffe, die den ganzen Tag hindurch anhielten. Die britische Front wurde von vier österreichischen Divisionen angegriffen. Am rechten Flügel mißglückte der Angriff vollständig mit sehr schweren Verlusten für den Feind, am linken Flügel drang der Feind auf einer Front von etwas über 2500 Yards bis zu einer Tiefe von höchstens 1000 Yards in unsere Frontlinie ein. In diesem Teile wurde er dann den ganzen Tag hindurch festgehalten. Er erlitt schwere Verluste.

Italien.

Die Kammer.

Zürich, 15. Juni. In der heutigen Sitzung der italienischen Kammer ergriff Ministerpräsident Orlando unter großer Stille des dichtbesetzten Hauses das Wort, um mitzuteilen, daß der Feind heute nachts die Offensive ergriffen habe. Man könne sagen, daß die ganze Front in den Kampf verwickelt sei. Um 3 Uhr morgens habe das sehr heftige Bombardement begonnen, dem um 7 Uhr der Angriff der Infanterie auf der ganzen Linie gefolgt sei. Die letzten Nachrichten reichen bis 1 Uhr mittags und besagen, daß die italienischen Truppen prächtigen Widerstand geleistet haben. (Überaus lebhafter, allgemeiner und andauernder Beifall, an dem sich auch die Tribüne beteiligte. Die Versammlung erhebt sich und ruft: Es lebe Italien! Es lebe die Armee!) Der Ministerpräsident fuhr fort, der Crusi der nächsten Schlacht erlaube keine Prahlereien, die dem maßvollen und würdigen Charakter der italienischen Nation nicht gemäß seien. Die Kammer schloß der Ministerpräsident, wird die Nachrichten mit dem wirklichen Ernst einer Versammlung aufnehmen, die die Ehre hat, ein

je gutes Volk zu vertreten, mit jenem Ernst, der sich auf das Vertrauen in unser Kommando (Zuführung) und unsere Soldaten stützt. Ich kann sagen, daß ich nie an dem Mut und der Treue unserer Soldaten gezweifelt habe (Neuerliche begeisterte Kundgebungen der Kameraden und der Tribüne.) — Dev. Chiaradio aus dem Frontal erklärt in seinem und im Namen der anderen Offiziere aus den besetzten Provinzen, daß sie nie in einen Frieden einwilligen werden, der nicht sämtliche gerechte Ansprüche befriedigt. Schließlich entbot er allen italienischen Soldaten seinen Gruß und seine heißen Segenswünsche.

Der See- und der Luftkrieg.

Neue U-Boosterfolge.

Berlin, 15. Juni. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Kemp (Walter) hat neuerdings im Atlantischen Ozean drei Dampfer mit zusammen über 28.000 Bruttoregister-tonnen vernichtet, darunter den mit vier 15,2 cm-Geschützen bewaffneten amerikanischen Truppentransporter „President Lincoln“ (18.161 Bruttoregister-tonnen). Die militärische Besatzung des „President Lincoln“ bestand aus 40 Offizieren und zirka 650 Mann der Marine. Außerdem befanden sich noch 20 Offiziere sowie Mannschaften der Armee an Bord, die nach Amerika zurückbefördert werden sollten. Vermutlich ist der größte Teil der Besatzung bei der Versenkung des Schiffes umgekommen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 16. Juni. (Amtlich.) Deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote haben im Mittelmeere 5 Dampfer und 9 Segler von zusammen rund 22.000 Bruttoregister-tonnen versenkt. Unter den versenkten Dampfern befand sich der englische Truppentransporter „Leafow Castle“ (9737 Bruttoregister-tonnen).

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein Fliegerangriff auf Paris.

Paris, 16. Juni. (Havas.) Mehrere Gruppen feindlicher Flugzeuge überflogen gestern abends die Frontlinien und richteten ihren Flug gegen Paris. Um 11 Uhr 40 Min. nachts wurde das Alarmzeichen gegeben, die Verteidigungsmittel traten in Tätigkeit. Unsere Batterien beschossen heftig die Flugzeuge. Wie gemeldet wird, wurden einige Bomben abgeworfen, die mehrere Opfer an Menschenleben forderten.

Frankeich

Der Litauische Nationalrat gegen die Versailles Beschlüsse.

Bern, 16. Juni. Der litauische Nationalrat, der in Versailles seinen Sitz hat, sandte an die Ministerpräsidenten Frankreichs, Englands und Italiens folgendes Telegramm: Der interalliierte Kriegsrat in Versailles eröffnete am 3. d. M. seinen Entschluß zur Schaffung eines eigenen, unabhängigen polnischen Staates mit freiem Zu-

gang zum Meere. Da aber dieses Programm nicht verwirklicht werden kann, ohne das Gebiet Litauens zu zerstückeln, dessen Vorhandensein vom Kriegsrat totgeschwiegen wurde, erachtet es der litauische Nationalrat als der Vertreter der Interessen Litauens für seine Pflicht, in nachdrücklichster Weise diesem Beschluß, der dem von der Entente doch mehrfach anerkannten Selbstbestimmungsrecht der Völker widerspricht und jeder völkischen Gerechtigkeit ins Gesicht schlägt, entgegenzutreten. Außerdem unternahm der litauische Nationalrat bei den Gesandtschaften der alliierten Regierungen in Bern eine Demarche und erhob gegen diese Ungerechtigkeit energisch Einspruch.

England

Die Presse über die Kriegslage.

Rotterdam, 15. Juni. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die Presse ist befriedigt über die Beendigung der letzten deutschen Offensive, gibt aber zu, daß noch andere Schläge zu erwarten sind und daß die Gefahr nicht vorüber ist.

Unruhen in Irland.

London, 15. Juni. (Reuter.) Anlässlich der Verhaftung von zwei Handelsangestellten in Ballinagar (Irische Grafschaft Galway), kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und der Bevölkerung. Vor der Polizeikaserne sammelte sich eine Menschenmenge an, die eine sehr drohende Haltung annahm, da der Befehl zu einem Angriff mit Knütteln erteilt wurde. Die Menge bewarf daraufhin die Schutzleute mit Steinen und Eiern. Die nach Süden führende Straße wurde mit Baumstämmen und Drahthindernissen verbarrikadiert, wodurch es den Richtern unmöglich gemacht wurde, den Gerichtssaal, in dem sich die wegen ungefährlicher militärischer Übungen beschuldigten Angeklagten befanden, zu erreichen. Als die Angeklagten später nach dem Gefängnis gebracht wurden, kam es zu neuerlichen Zusammenstößen zwischen der Polizei und der Bevölkerung. Nach vergeblichen Angriffen mit Knütteln wurde ein Bajonettangriff angeordnet, bei dem sechs Personen verwundet wurden.

Rußland

Die Kämpfe mit den Czecho-Slowaken.

London, 15. Juni. Das Reuter-Bureau erfährt aus Peking vom 10. Juni: Die Ankunft größerer Abteilungen Czecho-Slowaken in Sibirien brachte ein neues Element in die Lage. Nach dem Frieden von Brest-Litowsk wurde vereinbart, daß zwei Divisionen dieser Truppen abgehen sollen, denn die russischen Maximalisten wollten diese loswerden. Die Alliierten wollten sie in Europa verwenden. Diese Divisionen gerieten jetzt auf dem Wege nach Vladivostok mit den Bolschewiki in der Frage der Entwaffnung in einen Konflikt und scheinen einen Teil der von Jekuski nach dem Westen führenden Bahnlinien besetzt zu haben. Die Bolschewiki verlangen ihre sofortige Entwaffnung.

Einstellung der bürgerlichen Blätter in Moskau.

Moskau, 14. Juni. (Petersb. Telegraphenagentur.) Im Zusammenhange mit der Erklärung des Kriegszustandes über Moskau sind alle Blätter der bürgerlichen Presse über Anordnung des Volkskommissärs für Krieg eingestellt worden.

Vorrücken der Zeit der Uhren um zwei Stunden.

Moskau, 14. Juni. (Petersburger Tel.-Agentur.) Eine Verordnung der Regierung ordnet das Vorrücken der Zeit der Uhren um zwei Stunden in Moskau und in Großrußland an.

Die Ukraine.

Die Friedensverhandlungen mit Rußland.

Kiew, 15. Juni. Das ukrainisch-russische Waffenstillstandsabkommen ist veröffentlicht worden. In der gestrigen Gesamtsitzung der Friedensunterhändler ist die Erörterung der Grenzfragen begonnen worden. Die Vertretung der Sowjetregierung verlangt eine allgemeine freie Volksabstimmung auf ethnographischer Grundlage. Die ukrainischen Unterhändler wollen die Abstimmung nur in streitigen Ausnahmefällen zulassen, soweit dadurch die Interessen des gesamten und Staatsorganismus nicht gefährdet werden. Eine Einigung ist nicht erzielt worden.

Bulgarien.

Demission des Kabinettes.

Sofia, 16. Juni. (Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur.) Ministerpräsident Dr. Radostawow hat gestern abends dem Könige die Demission des Kabinettes überreicht. Der Monarch nahm die Demission an und beauftragte die Minister bis zur Bildung des neuen Kabinetts mit der Führung der Geschäfte.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Der Eindruck der deutschen Siege.

Bern, 16. Juni. Die „Morningpost“ berichtet aus Washington: Es hieße die Stimmung des Volkes falsch wiedergeben, wollte man die Enttäuschung verkennen, die durch den schnellen Vormarsch der Deutschen entstanden ist. Die Amerikaner erkennen an, daß der Feind etwas fertigergebracht hat, was allgemein nicht für möglich gehalten wurde. Was das Volk bestürzt macht, ist das offene Bekenntnis aller Militärsachverständigen, daß die Deutschen ihre Erfolge reiner Überraschung verdanken, und man fragt sich, ob das nicht zu vermeiden gewesen wäre.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ich kaufe

= Korke =

und zahle für:

neue sämtliche Sorten bis **K 80**— per Kilo
ungebrochene, alte **Flaschen-**
korke " " **45**—
Champagnerkorke (Natarkorke) " " **1**— " Stück
Für Seidenabfälle, Tuchabfälle, div. Hadern und Säcke etc.
die besten Tagespreise.

Heinrich Kreisel, Graz,
nur **Keplerstraße 84.**
Telephon **4102.**

Kleider zu verkaufen:

Beamtenuniform: Galarock, Hut (VIII. Rangklasse), Säbel, ganzer Smokinganzug, Beinkleider. Alles sehr gut erhalten. Auskunft erteilt die Administration dieser Zeitung. 1901 2-2

Deutsches Speisefalz

Steinsalz in Stücken, Glaubers- und Bittersalz, Pferdefuttererzatz, Baugips von 100 kg an auch waggonweise prompt abzugeben.
Großhandlungshaus
Wurzingers Nachfolger G. m. b. H.
Graz. 1622 12
Telephon interurban 0328.

Zwei tüchtige

Schneiderarbeiter

werden aufgenommen.

Auskunft erteilt die Administration dieser Zeitung. 1904 8-1

Erfahrene

Kinderpflegerin oder

Kinderfrau

zu Säugling gesucht.

Gute Verpflegung, gutes Honorar.
Anträge unter „Bubi“ an die Administration dieser Zeitung. 1899 2-2

Anmeldungen auf die VIII. österreichische Kriegsanleihe

übernimmt zu den Originalbedingungen und erteilt bereitwilligst einschlägige Aufklärungen

die Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.

1684 16

Hermann Stegemann's Geschichte des Krieges

Mit fünf farbigen Kriegskarten.

2 Bände in Leinen gebunden à K 24.75.

Inhalt des ersten Bandes:

Aus der Vorgeschichte des Krieges.

Die militärische Lage Europas.

Der Feldzug im Westen bis zum 15. September 1914. Die Vorkämpfe. — Der deutsche Vormarsch durch Belgien. — Die Schlachten im Sundgau und in Lothringen. — Die Schlachtenfolge in Belgien und Frankreich. — Die Schlachten um die Oise- und Maaslinie. — Von der Aisne über die Marne. — Die Schlacht an der Marne. — Betrachtungen zur Schlacht an der Marne. — Die Auswirkung der Schlacht an der Marne.

Der Feldzug in Ostpreußen bis zum 15. September 1914. Aufmarsch und Vorkämpfe. — Die großen Entscheidungen.

Der Feldzug in Galizien und Südpolen bis zum 15. September 1914. Der österr.-ungar. Aufmarsch. — Der Vormarsch der Österreicher und Ungarn. — Die Schlachten nördlich und südlich von Lemberg. — Die Schlachten westlich von Lemberg. — Der Rückzug der Österreicher und Ungarn. — Betrachtungen zu den Schlachten in Galizien und Südpolen. — Die Auswirkung des Rückzuges. — Die allgemeine Lage am 15. September 1914.

Schlußwort.

Anhang zur Vorgeschichte des Krieges. Urkunden, Belege und Anmerkungen. — Um Elsaß-Lothringens willen. — England und Deutschland. — Die Politik König Eduards. — Belgien und die Großmächte. — Das Balkanproblem. — Die europäischen Bündnisse. — Der Zerfall des europäischen Konzertes. — Die orientalische Krisis. — Zwischenspiel. — Die Stellung der Mächte zur Kriegsgefahr. — Im Irrgarten der Verhandlungen. — Kaiser und Zar. — Deutschlands Verhandlungen mit den Westmächten. — Vom Bruch und vom Mißbrauch der belgischen Neutralität. — Auf der Schwelle des Krieges.

Anhang zur militärischen Lage Europas. Zur militärischen Lage Deutschlands. — Zur russischen Kriegsbereitschaft. — Zum französischen Feldzugsplan. — Zu den englisch-belgischen Besprechungen.

Aus den Betrachtungen zur Kriegslage. Vorbemerkung. — Quellenverzeichnis.

Karten.

Der Aufmarsch im Westen mit Einzeichnung der deutschen und der französischen, englischen und belgischen Sammelräume. — Der Vormarsch im Westen mit Einzeichnung der Bewegungen. — Die Schlacht an der Marne mit Einzeichnung von drei Phasen (5., 7. und 9. September) und der Stellungen, die am 15. September an der Aisne bezogen wurden.

Die Schlachten bei Tannenberg und an den masurischen Seen und Nebenkarte: Russischer Vormarsch gegen Ostpreußen und Treffen bei Gumbinnen mit Einzeichnung. — Die Schlachten in Polen und Galizien und Nebenkarte: Aufmarsch der Armeen mit Einzeichnung der Sammelräume.

Inhalt des zweiten Bandes:

Der Feldzug im Westen vom 12. September 1914 bis 15. November 1914. Die Schlacht an der Aisne. — Betrachtungen zur Schlacht an der Aisne. — Das Ringen um die Westflanke. — Die Belagerung von Antwerpen. — Die Schlachtenfolge in Flandern. — Die Auswirkung des Feldzuges im Westen.

Der Feldzug im Osten vom 12. September bis 5. November 1914. Der deutsche und österr.-ungar. Vormarsch auf Weichsel und San. — Die Schlachtenfolge um die San- und Weichsellinie. — Der Rückzug der Verbündeten von Weichsel und San.

Der Feldzug im Osten vom 6. November bis 17. Dezember 1914. Der Vormarsch der Russen auf die Angerapp, die Warta und die Bochnia. — Die Schlachtenfolge in Polen und Galizien. — Die Auswirkung des Zusammenbruches der russischen Offensive. — Betrachtungen zum Feldzug in Polen und Galizien.

Der Feldzug im Westen vom 16. November 1914 bis 15. Februar 1915. Die allgemeine Lage im Westen. — Die französischen Angriffe. — Die deutschen Gegenangriffe. — Betrachtungen zu den Stellungskämpfen im Westen.

Der Feldzug im Osten vom 17. Dezember 1914 bis 21. Februar 1915. Die Flügelunternehmungen der Russen. — Die Flügelunternehmungen der Deutschen und Österreicher.

Schlußwort.

Aus den Betrachtungen zur Kriegslage. Auszüge aus dem Berner «Bund» vom 6. November bis 18. Dezember 1914. — Quellenverzeichnis.

Karten.

Der Stellungskrieg im Westen mit Einzeichnung der Fronten. — Die Schlachten in Flandern mit Einzeichnung der Stellungen am 30. Oktober 1914. — Die Schlachten in Polen und Galizien mit Einzeichnung der Heeresbewegungen vom 25. September bis 17. Dezember 1914.

Nebenkarten.

Der Durchbruch von Brzeziny mit Einzeichnung der Bewegungen vom 21. bis 24. November 1914. — Die Schlacht bei Limanowa-Lapanow mit Einzeichnung der Stellungen am 8. und 9. Dezember 1914. — Die Winterschlacht.

Vorrätig in der

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Amtsblatt.

St. 15.837. **Razglas.** 1903 3-1

3 tem se daje na splešno znanje, da se bo lov krajevne občine Kompolje v četrtlet dne 27. junija 1918 v občinski pisarni v Velikih Laščah s pričetkom ob 3. uri popoldne potom javne dražbe v zakup dajal, in sicer za čas petih let, to je od dne 1. julija 1918 do dne 30. junija 1923.

Zakupni ter licitacijski pogoji se lahko vpogledajo pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Kočevju med navadnimi uradnimi urami.

C. kr. okrajno glavarstvo v Kočevju, dne 10. junija 1918.

3. 15.837. **Kundmachung.**

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Gemeindejagd Kompolje Donnerstag den 27. Juni 1918 in der Gemeindefanzlei in Großlaßach mit dem Beginn um 3 Uhr nachmittags zur Verpachtung gelangt, und zwar auf die Dauer von fünf Jahren, das ist vom 1. Juli 1918 bis 30. Juni 1923.

Die Pacht- und Vizitationsbedingungen können bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gottschee während der gewöhnlichen Amtsstunden besichtigt werden.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee, den 10. Juni 1918.

1886 Firm. 501, Rg. C I 9/29.

Razglas.

Vpisalo se je v trgovski register, oddelek C, pri firmi:

Peter Kozina & Comp.,

družba s omejeno zavezo,

sedež: Ljubljana s podružnico v Bistrici pri Trzinu.

Izbris poslovdje Josipa Lončariča. S sklepom občnega zbora z dne 23. aprila 1918 se je družba razpustila in je stopila v likvidacijo.

Likvidator: Poslovdja Peter Kozina.

Likvidacijska firma: Peter Kozina & Comp., družba s omejeno zavezo v likvidaciji.

Firma se podpiše tako, da likvidator likvidacijski firmi doda svoj podpis.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 5. junija 1918.

1887 Firm. 505, Einz. II 78/10

Razglas.

V registra se je vpisala dne 5. junija 1918 pri firmi:

besedilo:

Jos. Kunstel,

sedež: Vrhnika, h. št. 134, sedaj 140,

obratni predmet: trgovina z lesom, naslednja prememba:

sedaj trgovina z lesom in vinom.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 5. junija 1918.

1902 C 17/18-1

Oklic.

Tožbo je vložil Josip Brné, posestnik iz Jasena št. 26, po notarskem substitutu Antonu Kraigherju v Ilirski Bistrici, zoper Marjano in Jožeta Baša iz Jasena, zaradi izbrisane vknjižene terjatve po 446 K 58 v s prip.

Narok za ustno razpravo se je določil na

22. junija 1918,

ob 9. uri popoldne, pri tem sodišču v sobi št. 7.

Bivališče toženih je neznan. Postavlja se jima Ivan Pavšič iz Ilirske Bistrice skrbnikom. Ta ju bo zastopal na njuno nevarnost in stroške, dokler se sama ne zglasita ali ne imenujeta pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Ilirski Bistrici, odd. I., dne 13. junija 1918.

Das Ziel ist nahe.



an dem die Menschheit wieder Glück und Frieden finden soll. - für die letzten Anstrengungen zeichnet **S. Kriegs-anleihe**

Die vielen Dank- und Anerkennungs-schreiben

beweisen, daß

Der deutsche Wohlfahrtsverein in Reichenberg i. B.

seinen Mitgliedern aller Berufsstände männl. oder weibl. Geschl. im Todesfall oder bei Erwerbsunfähigkeit auch während der Kriegszeit wie bisher ohne Rücksicht auf die Todesursache einen Unterstützungsbeitrag in der Höhe von so viel Kronen als der Verein jeweils zahlende Mitglieder zählt - Höchstbetrag K 2000 - gewährt. Dieser Betrag wird sofort ausbezahlt. Reservefond über 1/2 Million; ausbezahlte Unterstützungsbeiträge bisher über 1/2 Million. Alles Nähere aus dem Vereinsanzeiger, welcher auf Wunsch jederzeit kostenlos zugesandt wird. Gegr. 9./9.1909.



1908

Prima Rossitzer

Schmiedekohle

für Bezugsberechtigte liefert sofort

F. & A. Uher, Kohlen- Großhändler, Laibach

šelenburgova ulica 4.

Bewilligungen in Bezug auf Menge und Transport werden von der Firma selbst eingeholt.

Fassdauben

und Böden aus Eichenholz, gut getrocknet, für zirka 3 Hektoliter Dichtfässer in größeren Quantitäten

1806 5-5

= zu kaufen gesucht. =

Offerte in deutscher Sprache erbitten:

Gebrüder Reisch, Kufstein.

Oklic.

S sklepom občnega zbora z dne 23. aprila 1918 se je družba z o. z. **Peter Kozina & Comp.** s sedežem v Ljubljani in s podružnico v Bistrici pri Trzinu razpustila in je stopila v likvidacijo, vsled česar pozivljam kot edini likvidator taiste njene upnike, da se pri meni zglasijo.

Peter Kozina,

TOVARDAR

1905

Bistrica pri Trzinu.

Haus in Laibach

ein- oder mehrstöckig, als Kanzlei- und Wohngebäude verwendbar, adaptionsfähig, 1907 wird von einer Anstalt 3-1

zu kaufen gesucht.

Geß. Anbote, Vermittler ausgeschlossen, unter genauer Angabe der Adresse, des Preises sowie allfälliger Verkaufsbedingungen an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Gute Belohnung

demjenigen, der mir eine Wohnung, bestehend aus zwei bis drei Zimmern, Küchenbenützung, Garten, in der Nähe der Landwehrkaserne verschafft. 1898 2-2

Anträge unter „Sonne“ an die Administration dieser Zeitung.

Schreibmaschine

neu, mit deutscher Tastatur,

ist zu verkaufen.

Anfragen erbeten an „Postfach 143“, Laibach. 1887 3-3

Wanzen-Tinktur.

Radikales Mittel zur vollständigen Ausrottung der Wanzen, besonders in Strafanstalten, Spitälern, Baracken, Hotels und Kasernen. Versand per Nachnahme in geflochtenen Flaschen zu 5 kg. Eine Flasche K 25 - franko. **M. Junker,** Ungeziefer-Vertilgungsanstalt, Zagreb (Agram) Nr. 23, Petrinjska ul. 3/III. Telephon 23-27. 1235 15-11

Schöne 1896 2-2

Nickel-Hutständer

für Modistinnengeschäfte

sind billig zu verkaufen.

Anzufragen: Alter Markt Nr. 2, II. Stock.

Militärbeamter

sucht Lehrer

für Gabelsberger Stenographie und lateinische Sprache.

Geß. Zuschriften mit Bedingungen an **Thaddäus Baldwin, poste restante, Laibach.** 1897 3-2

Holz- und Kohlenhandlung

(auch für jedes andere Geschäft geeignet), in bestem Betriebe, 15jähriger Posten mit großem Kundenkreis (ohne Konkurrenz) nebst Realität in herrlicher Lage,

ist sofort zu verkaufen.

Preis K 100.000.-

Briefliche Anfragen werden nicht berücksichtigt, sondern wird Besichtigung empfohlen. 1731 3-3

R. Eletz in Pöbersch bei Marburg a. d. Drau.

54. 5617.

Razglas

1906

o uravnavi porabe petroleja za čas do 31. avgusta 1918 v ljubljanskem mestnem okrožju.

Izvršujoč ukaz c. kr. deželnega predsednika za Kranjsko z dne 12. aprila 1918, dež. zak. št. 13, odreja mestni magistrat v zmislu § 13. cit. sledeše:

A. I. Petrolej za razsvetljavo pri mesečni potrebnosti pod 20 litrov, je zahtevati pri mestnem magistratu petrolejskem oddelku v mestni posvetovalnici magistrata v Ljubljani.

Upravičenci do petroleja so izključno le v § 1. cit. navedeni zavodi ter osebe, in sicer:

- 1.) industrijska in obrtna podjetja, ki delajo za potrebo vojakov;
- 2.) industrijska in obrtna podjetja, ki z obratno tehničnih vzrokov ne morejo dela prekiniti in ki so vsled tega navezana na ponočno delo;
- 3.) rudarska in topilniška podjetja;
- 4.) javni uradi in zavodi;
- 5.) kmetijski obrati, in sicer le za neobhodno potrebno razsvetljavanje hlevov, ahramb za mleko in sir i. dr.;

6.) rokodelci in delavci, ki delajo na domu, in ki potrebujejo petrolejsko razsvetljavo v svojih obrtovališčih, da si zaslužijo svoj živež;

7.) delavci in uslužbenci rudarskih, topilniških in municijskih obratov ter javnemu prometu služečih železnic, ki dokazano ponoči nastopajo ali dokončujejo službe;

8.) bolnišnice, hiralnice, tabori za ujetnike in internance, barake za delavce.

Za drugo uporabo se petrolej nikakor ne bode nakazoval, osobito ne za razsvetljavo stanovanj in stopnjic, izvzemši v izvanrednih slučajih sile, n. pr. v slučaju bolezni itd.

II. Prosilce za petrolej mora v to svrhu izpolniti posebno vprašalno polo, katero je dobiti brezplačno v mestni posvetovalnici na magistratu, ter v kateri je najtočneje odgovoriti na vsa ondi stavljen vprašanja.

III. Pravilnost navedb v vprašalni poli mora potrditi, in sicer:

1.) za industrijska in obrtna podjetja, ki delajo za potrebo vojske, o. in kr. uprava vojske;

2.) za industrijska in obrtna podjetja, ki z obratno tehničnih vzrokov ne morejo dela prekiniti in ki so vsled tega navezana na ponočno delo, o. kr. obrtno nadzorništvo v Ljubljani;

3.) za javne urade in zavode, predstojnik urada ali zavoda;

4.) za kmetijske obrate, mestni gospodarski urad v Ljubljani;

5.) za rokodelce in delavce, ki delajo na domu in ki potrebujejo petrolejsko razsvetljavo v svojih obrtovališčih, da si zaslužijo svoj živež, zadruga prosilca ali tistega delodajalca, za katerega dela prosilec;

6.) za vse druge prosilce, tisto mesto, ki se bode sporočilo prosilcu ustmeno v mestni posvetovalnici pri oddaji vprašalne pole;

7.) razvestega je v vsakem slučaju doprinesiti tudi potrdilo mestne plinarne in elektrarne, da se v prostorih, v katerih se rabi petrolej ne nahaja ne plinova in ne električna luč.

IV. O istinitosti navedb v vprašalni poli vršile se bodo pred nakazilom petroleja posebne uradne poizvedbe, od kojih aspekta bode odvisno nakazilo.

B. 1. Prošnje za petrolej v druge svrhe kakor za razsvetljavo, ali za razsvetljavo pri mesečni potrebnosti nad 20 litrov, morajo biti sestavljene natančno po določilih § 2 cit. ukaza ter jih je vlagati pri petrolejski centrali na Dunaju, Wipplingerstrasse 29. Te prošnje se morajo priložiti v potrditev magistratnemu petrolejskem oddelku v mestni posvetovalnici. Potrdila se izdajajo le proti predhodnim poizvedbam glede potrebnosti in istinitosti navedb.

Tudi ti prosilci morajo izpolniti gori omenjeno vprašalno polo za petrolej ter jo vložiti v mestni posvetovalnici zajedno z zgoraj omenjeno vlogo na petrolejske centralo.

C. 1.) Ta odredba stopi takoj v veljavo.

2.) Napačno napovedbo v vprašalnih polah in prošnjah ter sploh prestopki spočetka citiranega ukaza se bodo najstrožje kazensko zasledovale.

Mestni magistrat ljubljanski,

dne 1. junija 1918.

Z. 5617

Kundmachung

betreffend die Regelung des Verbrauches von Petroleum in der Zeit bis 31. August 1918 im Gebiete der Landeshauptstadt Laibach.

In Durchführung der Verordnung des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 12. April 1918, L. G. Bl. Nr. 13, findet der Stadtmagistrat gemäß § 13 cit. folgendes anzuordnen:

A. I. Der Anspruch auf Petroleum für Beleuchtungszwecke bei einem Monatsbedarf von unter 20 l ist bei der magistratischen Petroleumstelle im Stadtmagistrate in Laibach (Magistratsberatungsaal) anzumelden.

Berechtigt hiezu sind ausschließlich nur die nachstehenden, im § 1. cit. bezeichneten Anstalten und Personen und zwar:

- 1.) Industrielle und gewerbliche Betriebe, die für den Heeresbedarf arbeiten;
- 2.) Industrielle und gewerbliche Betriebe, die aus betriebstechnischen Gründen dem Arbeitsprozess nicht unterbrechen können, und darum auf Nacharbeit angewiesen sind;
- 3.) Bergbau- und Hüttenbetriebe;
- 4.) Öffentliche Ämter und Anstalten;
- 5.) Landwirtschaftliche Betriebe, und zwar nur zur unentbehrlichen Beleuchtung von Stallungen, von Milch- und Käsekammern und dgl.;
- 6.) Handwerker und Meistarbeiter, die der Petroleumbeleuchtung in ihrer Betriebsstätte zur Erwerbung ihres Lebensunterhaltes nicht entzogen werden können;
- 7.) Arbeiter und Angestellte der Berg- und Hüttenwerke, der Munitionsbetriebe und der dem öffentlichen Verkehre dienenden Eisenbahnen, welche ihren Dienst nachweislich zur Nachtzeit antreten oder beenden;
- 8.) Krankenhäuser, Siechenhäuser, Gefangenen- u. Interniertenlager, Arbeiterbaracken;

Die Abgabe von Petroleum an andere Kategorien ist gänzlich ausgeschlossen, insbesondere wird zur Wohnungs- und Stiegenbeleuchtung kein Petroleum abgegeben, ausgenommen in außerordentlichen Notfällen, z. B. Krankheitsfällen u. dgl.

II. Die Bewerber um Petroleum haben einen vom Stadtmagistrate aufgelegten und bei der Petroleumstelle im städtischen Beratungssaale kostenlos erhältlichen Fragebogen zum Bezug von Petroleum auszufüllen und alle darin gestellten Fragen genauestens zu beantworten.

III. Die Richtigkeit der Fragebeantwortung muß bestätigen, und zwar:

1.) für industrielle und gewerbliche Betriebe, die für den Heeresbedarf arbeiten, die k. u. k. Heeresverwaltung;

2.) für industrielle und gewerbliche Betriebe, die aus betriebstechnischen Gründen dem Arbeitsprozess nicht unterbrechen können, und darum auf Nacharbeit angewiesen sind, das k. k. Gewerbeinspektorat in Laibach;

3.) für öffentliche Ämter und Anstalten der Vorstand des Amtes oder der Anstalt;

4.) für landwirtschaftliche Betriebe das städtische Ökonomat in Laibach;

5.) für Handwerker und Kleinarbeiter, die der Petroleumbeleuchtung in ihrer Betriebsstätte zur Erwerbung ihres Lebensunterhaltes nicht entzogen werden können, die Genossenschaft des Bewerbers oder desjenigen Arbeitgebers, für welchen der Betreffende arbeitet;

6.) für alle anderen Bewerber diejenige Stelle, welche dem Bewerber von der magistratischen Petroleumstelle im städtischen Beratungssaale bei Übergabe des Fragebogens mündlich bekanntgegeben werden wird.

7.) Außerdem ist in allen Fällen noch die Bestätigung der städtischen Gasanstalt und des städtischen Elektrizitätswerkes beizubringen, daß sich in den Lokalitäten, für welche Petroleum angesprochen werden wird, weder eine Gas- noch eine elektrische Beleuchtung befindet.

IV. Bezüglich der Richtigkeit der Angaben in den Fragebögen werden vor der Anweisung von Petroleum eingehende amtliche Erhebungen gepflogen werden, von deren Erfolge die Anweisung abhängig sein wird.

B. 1.) Der Anspruch auf Petroleum für andere als Beleuchtungszwecke sowie für Beleuchtungszwecke bei einem Monatsbedarf von über 20 Liter ist mittelst schriftlicher, genau nach den Bestimmungen des § 2 cit. verfaßter Eingabe bei der Petroleumzentrale in Wien, I., Wipplingerstraße 29, anzumelden.

Diese Eingabe ist vorher der magistratischen Petroleumstelle im städtischen Beratungssaal zur Bestätigung zu überweisen, welche Bestätigung jedoch nur nach Vernehmung entsprechender Erhebungen bezüglich der Richtigkeit der Angaben erteilt werden wird. Auch diese Bewerber haben den obzitierten Fragebogen auszufüllen und gleichzeitig mit der an die Petroleumzentrale gerichteten oberwähnten Eingabe der städtischen Petroleumstelle vorzulegen.

C. 1.) Die vorstehenden Bestimmungen treten sofort in Kraft.

2.) Falsche Angaben in den Fragebögen und Eingaben sowie überhaupt Übertretungen der eingangs zitierten Verordnung unterliegen der strengsten Strafverfolgung.

Stadtmagistrat Laibach,

am 1. Juni 1918.

Anzeige.

Das altbekannte Pilsner Restaurant
Schmidt, Gradišče Nr. 2

ist infolge Auflösung der Offiziersmesse 2. Lt. Stations-Kdos.

wieder im vollen Betrieb.

Vorzügliche Küche zu bürgerl. Preisen. Bier- und Weinausschank den ganzen Tag (auch über die Gasse).

Großer schattiger Garten.

Mit Hochachtung

1918 9

Josefine Schmidt, Restaurateurin.

Zeichnungen auf die

VIII. österreichische Kriegsanleihe

I. steuerfreie 5 1/2% amort. Staatsanleihe à 91.54%

II. steuerfreie 5 1/2% kündbare Staatsschatzscheine à 95.50%

übernimmt zu Originalbedingungen die offizielle Subskriptionsstelle

Laibacher Kreditbank in Laibach

und ihre Filialen in Split, Klagenfurt, Triest, Sarajevo, Görz und Cilli.

Anmeldungsformulare und allfällige Auskünfte sind bei unseren Kassen bereitwilligst und kostenlos erhältlich.